

B

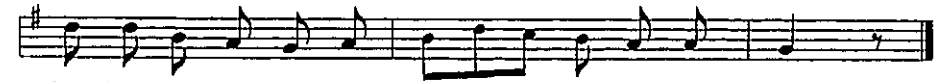
Volkslieder und Tänze

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

Waiso aus dem Rheinland



1. Jetzt fängt das schö - ne Frühjahr an, und al - les fängt zu



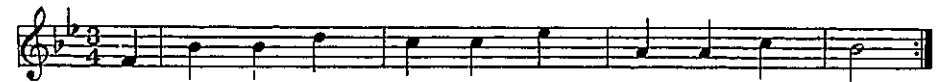
blü - hen an auf grü - ner Heid — und ü - ber - all.

2. Es blühen Blümlein auf dem Feld, sie blühen weiß, blau, rot und gelb; es gibt nichts Schönres auf der Welt.

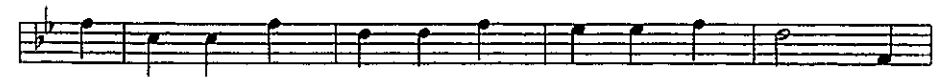
3. Jetzt geh ich über Berg und Tal, da hört man schon die Nachtigall auf grüner Heid und überall.

Im Märzen der Bauer

Worte und Waiso aus Nordmähren



1. Im Mär - zen der Bau - er die Röß - lein ein - spannt,
er setzt sei - ne Fel - der und Wie - sen in - stand,



er pflü - get den Bo - den, er eg - get und sät und



rührt sei - ne Hän - de früh - mor - gens und spät.

2. Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn: sie haben im Haus und im Garten zu tun; sie graben und rechen und singen ein Lied, sie freun sich, wenn alles schön grünnet und blüht.

3. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei; da erntet der Bauer das duftende Heu; er mäht das Getreide, dann drischt er es aus; im Winter da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

Kanon

Für drei Stimmen



Es tö - nen die Lie - der, der Früh - ling kehrt wie - der, es
spie - let der Hir - te auf sei - ner Schal - mei. La,
la, la, la, la, la, la, la, la, la, la.

Nun will der Lenz uns grüßen

Altes Reigenlied nach
Neidhart von Rouenthal, 13. Jahrhundert



1. Nun will der Lenz uns grü - ßen, von Mit - tag weht es
aus al - len Ek - ken sprie - ßen die Blu - men rot und
lau; Draus wob die brau - ne Hei - de sich
blau.
ein Ge - wand gar fein und lädt im Fest - tags -
klei - de zum Mai - en - tan - ze ein.

2. Waldvögelein Lieder singen,
wie ihr sie nur begehrt;
drum auf zum frohen Springen,
die Reis' ist Goldes wert!

Hei, unter grünen Linden
da leuchten weiße Kleid'!
Heija, nun hat uns Kinden
ein End all Wintersleid.

Alle Vögel sind schon da

Kanon für 3 Stimmen

Hoffmann von Fallersleben, 1798-1874
Jullus Spengel, 1853-1936



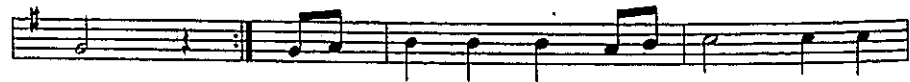
Al - le Vö - gel sind schon da, al - le Vö - gel,
al - le; welch ein Sin - gen, Mu - si - zieren,
Pfei - fen, Zwit - schern, Ti - ri - liern! Früh - ling will nun
ein - mar - schieren, kommt mit Sang und Schal - le.

Der Winter ist vergangen

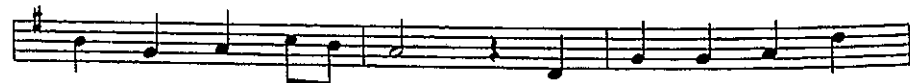
Worte: Nach einer niederländischen
Liederhandschrift von 1537
Weise Aus Thysius' Lautenbuch, 1600



1. Der Win-ter ist ver - gan - gen, ich seh des Mai - en
ich seh die Blümlein pran - gen, des ist mein Herz er -



Schein, So fern in je - nem Ta - le, da
freut.



ist gar lu - stig sein, da singt Frau Nach - ti -



gal - le und manch Wald - vö - ge - lein.

2. Ich geh den Mai zu hauen hin durch das grüne Gras, schenk meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was. Und ruf, daß sie mag kommen, wohl an dem Fenster stan, empfangen den Mai mit Blumen. Er ist gar wohlgetan.
3. Er nahm sie sonder Trauern in seine Arme blank, der Wächter auf der Mauern hob an sein Lied und sang: ist jemand noch darinnen, der mag jetzt heimwärts gehn. Ich seh den Tag aufdringen wohl durch die Wolken schön.
4. Ade, mein Allerliebste, ade ihr Blümlein fein. Ade schön Rosenblume, es muß geschieden sein, bis daß ich wiederkomme, sollst du die Liebste sein. Das Herz in meinem Leibe das ist ja allzeit dein.

L'inverno è passato

Schweizer Volkslied aus dem Tessin



1. L'in - ver - no è pas - sa - to, l'a - pri - le non c'è più e
1. Der Winter ist vor - ü - ber, vor - bei ist der A - pril, im



ri - tor - na to è mag - gio al can - to del cu - cù,
Mai - en heimge - kommen der Kuckuck bleibt nicht still.



cu - cù, cu - cù, l'a - pri - le non c'è più, e
Kuk - kuck, Kuk - kuck, vor - bei ist der A - pril, im

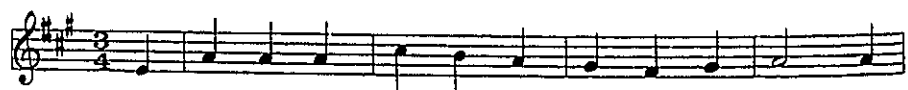


ri - tor - na to è mag - gio al can - to del cu - cù.
Mai - en heimge - kommen der Kuckuck bleibt nicht still.

2. Lassù per le montagne la neve non c'è più comincia a fare il nido, il povero cucù, cucù, cucù, la neve non c'è più comincia a fare il nido il povero cucù.
3. La bella alla finestra la guarda in su e in giù aspetta il fidanzato al canto del cucù, cucù, la guarda in su e in giù aspetta il fidanzato al canto del cucù.
2. Da droben im Gebirge ist aller Schnee zertaut, der alte Schelm, der Kuckuck, schaut wo ein Nest gebaut. Kuckuck...
3. Die Schöne hinterm Fenster schaut sich die Augen aus und hofft, daß ihr der Kuckuck den Liebsten bringt nach Haus. Kuckuck...

Am ersten Mai

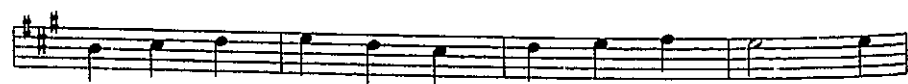
Worte: Karoline Luise Rudolphi, 1750-1811
Weise und Satz: Wolfgang Trageheim



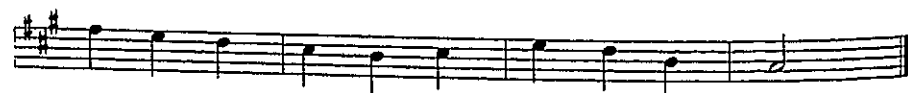
Da ist er, da ist er, der lieb - li - che Mail Der



Him - mel so hei - ter, die Er - de so neu! Die



Flu - ren so duf - tig, so blin - kend vom Tau; die



Bä - che so mur - melnd, die Lüf - te so lau.

2. Die Nachtigall flötet im Blütengesträuch, der Hänfling singt hüpfend von Zweige zu Zweig. Es scherzen die Fische im schimmernden See, es taumeln die Bienen im blühenden Klee.

3. Willkommen, willkommen, du Geber der Lust. Es dringet voll Freude ein Lied aus der Brust: Entfernt euch, ihr Sorgen! Entfliehe du, Schmerz! Wir bringen dem Maien ein fröhliches Herz.

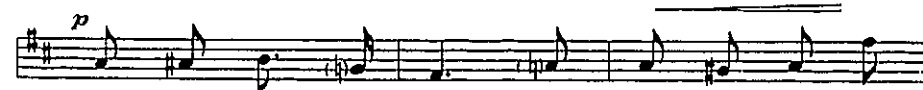
Im Maien

Agathon Biller
Julius Rodenberg

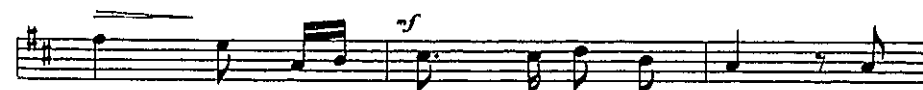
Mäßig bewegt



1. Nun bricht aus al - len Zwei - gen das



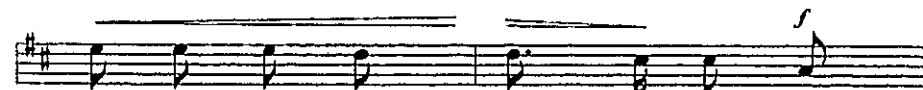
mai - en - fri - sche Grün, die er - sten Ler - chen



stei - gen, die er - sten Veil - chen blühn, und



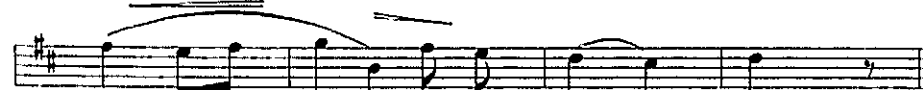
gol - den lie - gen Tal und Höhn: „O



Welt, du bist so wun - der - schön im



Mai - en, im Mai - en, im



Mai - en, im Mai - en!"

2. Und wie die Knospen springen, da regt sich's allzumal; die muntern Vögel singen, die Quelle rauscht ins Tal, und freudig schallt das Luftgetön: „O Welt, du bist so wunderschön im Maien, im Maien, im Maien, im Maien.“

3. Wie sich die Bäume wiegen im lieben Sonnenschein! Wie hoch die Vögel fliegen! Ich möchte hinterdrein, möcht' jubeln über Tal und Höhn: „O Welt, du bist so wunderschön im Maien, im Maien, im Maien, im Maien!“

Der neckende Kuckuck

Friedrich Rückert, 1788-1866
Ernst Schmid 1835

Lebhaft 1.-2. Kuk-kuck!

1. Die-ser Kuk-kuck, der mich neckt, tief im Waldgesträuch ver-
steckt, rechts und links und ü - ber - all hör ich
sei - nen fer - nen Schall; rechts und links und ü - ber-
all hör ich sei - nen fer - nen Schall. Kuk - kuck!

The musical notation is in G major, 2/4 time. It consists of four staves. The first staff is marked 'Lebhaft' and '1.-2. Kuk-kuck!'. The lyrics are written below the notes. The melody is simple and rhythmic, with a clear emphasis on the 'Kuk-kuck' sound.

2. Wo ich komme, geht er fort; bin ich hier, so ist er dort. Ei, so sei er, wo er sei,
lieblich ist von fern sein Schrei; ei, so sei er, wo er sei, lieblich ist von fern sein
Schrei. Kuk-kuck!

Auf einem Baum ein Kuckuck

Bei Erk, 1838

Auf ei - nem Baum ein Kuk - kuk sim - sa - la
bim - bam ba - sa - la du - sa - la - dim, auf
ei - nem Baum ein Kuk - kuck saß.

The musical notation is in G major, 2/4 time. It consists of three staves. The lyrics are written below the notes. The melody is simple and rhythmic, with a clear emphasis on the 'Kuk-kuck' sound.

Da kam ein junger Jägers-simsala bimbam basala dusaladim, da kam ein junger
Jägersmann.

Der schoß den armen Kuckuck simsala bimbam basala dusaladim, der schoß den
armen Kuckuck - tot.

Und als das Jahr vergangen simsala bimbam basala dusaladim, und als ein
Jahr vergangen - war.

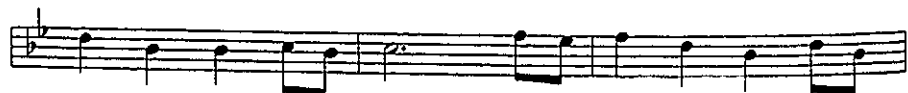
Da war der Kuckuck wieder simsala bimbam basala dusaladim, da war der
Kuckuck wieder -

O schöner Sommertag

Hans Bergese
Annoliese Schmolke



1. Der Ne - bel weicht vom See, vom S ee, Tau



liegt auf Halm und Hag, der Wind geht in der



Höh, in der Höh, o — schö - ner Som - mer -



tag, ————— o — schö - ner Som - mer -



tag, ————— o — schö - ner Som - mer - tag!

2. Wie heut die Wanderlust, Wanderlust uns packt und treibt und zieht! Erwartung füllt die Brust, füllt die Brust, |: fort, eh der Morgen flieht! :|
3. Auf grünen Matten steigt, Matten steigt der Weg zum Wald empor. Wie's jubiliert und geigt, und geigt! |: Ein hellgestimmter Chor! :|
4. Und dort im blauen Zelt, blauen Zelt weither der Firne Licht - ach, Bessres auf der Welt, auf der Welt |: als Wandern gibt es nicht! :|

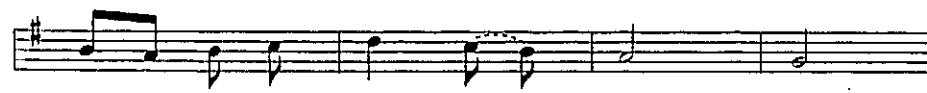
Kommt in den Wald

Walter Rein
Max Barthel

frisch bewegt



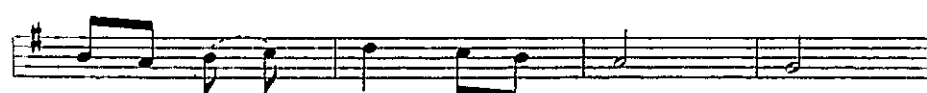
1. Kommt in den Wald, den grü - nen, grü - nen Wald,



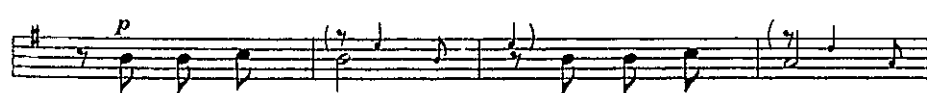
kommt in das gro - ße — Rau - schen!



Kommt in den Wald, den grü - nen, grü - nen Wald,



Vo - gel - sang zu — lau - schen!



Es singt der Fink: Es singt der Fink:



Bald klingt es fern, bald nä - her,



in Wal - des - duft ————— der Kuk - kuck ruft, —————



— es schreit der Ei - chel - hä - her.

Es ist der Wald ein Wunderwunderzelt, darin ist buntes Leben. Wie steht die Birke im schönsten, schönsten Kleid, die zarten Lärchen beben! Es singt der Fink, es singt der Fink. Bald klingt es fern, bald näher, in Waldesduft der Kuckuck ruft, es schreit der Eichelhäher.

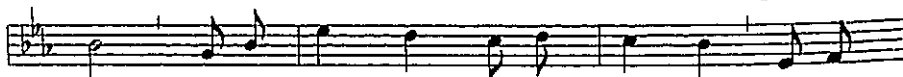
Auf steigt der Wald zum hohen, hohen Berg, rauscht auch tief unten im Tale. Schön ist der Wald, der grüne, grüne Wald, im ersten Morgenstrahle. Es singt der Fink, es singt der Fink. Bald klingt es fern, bald näher, in Waldesduft der Kuckuck ruft, es schreit der Eichelhäher.

Im Herbst

Volkweise
Mündlich überliefert



1. Ro-te Wol-ken am Him-mel auf den Ber-gen der



Föhn, und ich freu mich, und ich freu mich, daß die



Er - de so schön, und ich freu mich, und ich

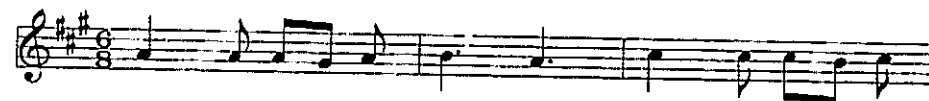


freu mich daß die Er - de so schön.

2. Rote Rosen im Walde, schwarze Beeren im Hag, |: und ich freu mich, und ich freu mich auf den kommenden Tag. :|
3. Zwar sie sagen, der Herbst kommt, und die Blätter falln vom Baum, |: und die Freude und die Freude, sie vergeht wie ein Traum :|
4. Kommt der Herbst auch und der Winter, gibt es dennoch ein Glück, |: denn ein jeder neue Frühling bringt die Freude zurück. :|

Bunt sind schon die Wälder

Worte: Johann Gaudenz von Sals-Sewis, 1782
Weise: Johann Friedrich Reichardt, 1799



1. Bunt sind schon die Wäl - der, gelb die Stop - pel-



fel - der, und der Herbst be - ginnt.



Ro - te Blät - ter fal - len, grau - e Ne - bel



wal - len, küh - ler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube aus dem Rosenlaube purpurfarbig strahlt!
Am Gelände reifen Pfirsiche, mit Streifen rot und weiß bemalt.
3. Flinke Träger springen, und die Mädchen singen, alles jubelt froh!
Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.
4. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondesglanz;
junge Winzerinnen winken und beginnen frohen Erntetanz.

Kanon

für zwei bis vier Stimmen

Altfranzösisch
Aus dem 13. Jahrhundert



Kommt und laßt uns tan - zen, sprin - gen,



kommt und laßt uns fröh - lich sein!

Hei, die Pfeifen klingen

Jus Bela Barók
Slowakische Volkslieder
Textübertragung R. St. Hoffmann



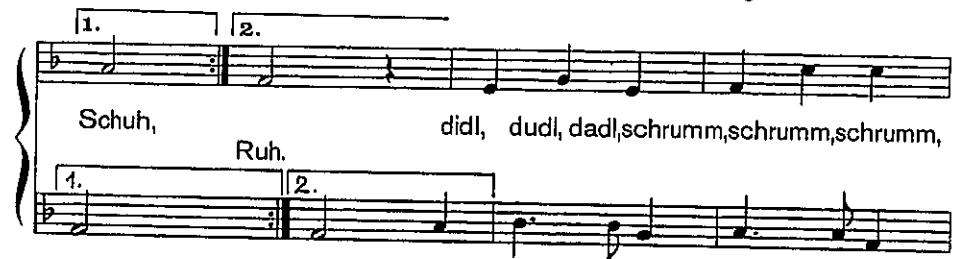
1. Hei die Pfei - fen klin - gen Du - del - sack, der pfeift euch was,
kommt im Tanz uns schwin-gen! und das macht den Mäd-chen Spaß.
2. Pfeift und laßt uns leben, will zwei Groschen geben,
Wirt nimmt einen in die Hand,
einen kriegt der Musikant.
3. Zicklein auf dem Rasen, dein Fell muß heut blasen,
ist das Zicklein nimmer ganz,
spielt der Dudelsack zum Tanz.

Heiße, Kathreinerle Zum Tanze, da ging ein Mädel



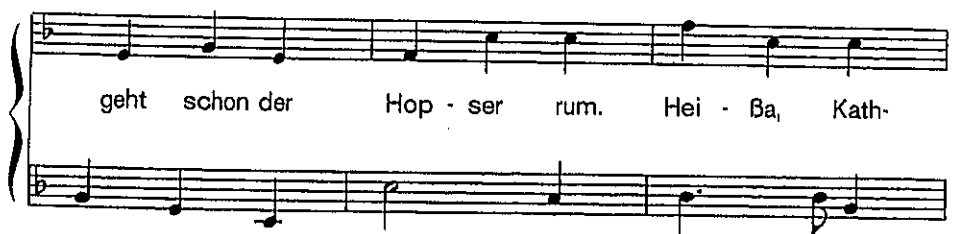
I. 1. Hei - ßa, Kath - rei - ner - le, schnür dir die
schürz dir dein Röck - ke - le, gönnt dir kein

II. 1. Zum Tan - ze, da geht ein Mä - del mit gü - de - nem



1. 2.
Schuh, Ruh. didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,

Band, Band, das schlingt sie dem Bur - schen ganz



geht schon der Hop - ser rum. Hei - ßa, Kath -
fest um die Hand, das schlingt sie dem

rei - ner - le, frisch im - mer zu!

Bur - schen ganz fest um die Hand.

- I.
2. Dreh wie ein Räderle flink dich im Tanz! Fliegen die Zöpfele, wirbelt der Kranz.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
lustig im Kreis herum, dreh dich, mein Mädlel, im festlichen Glanz!
3. Heute heißt's lustig sein, morgen ists aus! Sinket der Lichte Schein;
gehn wir nach Haus.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
morgen mit viel Gebrumm fegt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.

- II.
2. Ach herzallerliebste Mädlel, so laß mich doch los. Ach herzallerliebste Mädlel,
so laß mich doch los. Ich lauf dir gewißlich auch so nicht davon, ich lauf dir
gewißlich auch so nicht davon.
3. Kaum löset die schöne Jungfer das güldene Band; kaum löset die schöne
Jungfer das güldene Band, da war in den Wald schon der Bursche gerannt,
da war in den Wald schon der Bursche gerannt.

Lied I: Aus dem Elsaß. Lied II: Aus Schweden.
Anmerkung: Quodlibet (lat. „was beliebt“; eine scherzhafte Musizierweise, in der verschiedene Melodien mit verschiedenen Texten zu einem mehrstimmigen Tonsatz verknüpft werden)

Auf der Brücke von Avignon

Französisches Volkslied (Provence)
Satz: Edgar Rnbsch, *1892

1. Kennt ihr schon A - vig - non? Dort er - klin - gen
1. Kennt ihr schon A - vig - non? - Rund - ge - sang und
auf der Brücke - Gei - gen - ton. Dort singt man im - mer
wie - der al - te, fro - he Lie - der.

2. Kennt ihr schon Avignon? Jung und Alt tanzt auf der Brücke. – Kennt ihr schon Avignon? – Alle Welt erzählt davon. Auch ich hab dort gefunden manche schönen Stunden.
3. Kennt ihr schon Avignon? Wer nicht mittanz auf der Brücke – Kennt ihr schon Avignon? – erntet dort nur Spott und Hohn. Drum tanzt nach alter Weise mit in unserm Kreise.
4. Kennt ihr schon Avignon? Doch die Schönste auf der Brücke – Kennt ihr schon Avignon? – trägt den Kranz von rotem Mohn.
5. Kennt ihr schon Avignon? Dort auch fand ich auf der Brücke – Kennt ihr schon Avignon? – meiner Liebe süßen Lohn. Schon mancher auf der Brücke kam zu seinem Glücke.

Es geht nichts über die Gemütlichkeit

Volkstanz aus Nord- und Mittelddeutschland

Es geht nichts ü - ber die Ge - müt - lich - keit, ei
ja, so so, wenn der Va - ter mit der Mut - ter auf die
Kir - mes geht, ei ja, so so. Fi - di -
ri, fi - di - ra, fi - di - ral - lai - la, fi - di -
ri, fi - di - ra, fi - di - ral - la - la, fi - di -
ri, fi - di - ra, fi - di - ral - la - la, fi - di -
ri, fi - di - ral - la - ral - la - la, ei ja.

Der Jäger aus Kurpfalz

Volkslied, heiter

Volkswise

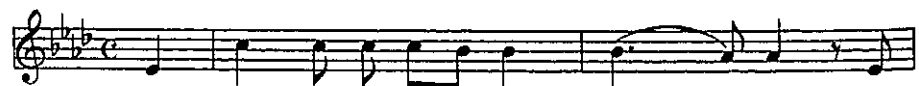
1. Ein Jä - ger aus Kur - pfalz, der rei - tet durch den
grü - nen Wald, er schießt das Wild da - her, gleich
wie es ihm ge - fällt. Ju - hu, tra -
ral Gar lu - stig ist die Jä - ge - rei all
hier auf grü - ner Heid, all - hier auf grü - ner Heid.

2. Bursch, saddle mir mein Roß, und leg darauf den Mantelsack, so reit ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz. Juhu, tralal Gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid, allhier auf grüner Heid.
3. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis der Kuckuck „Kuckuck“ schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Juhu, tralal Gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid, allhier auf grüner Heid.

Zwei Königskinder

Volkslied, getragen

Volkswaise



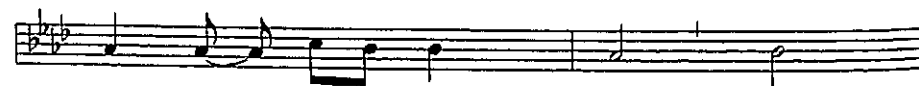
1. Es wa - ren zwei Kö - nigs - kin - der, die



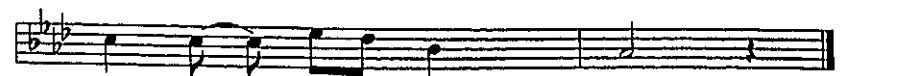
hat - ten ein - an - der so lieb, sie



konn - ten bei - sam - men nicht kom - men, das



Was - ser war viel zu tief, das



Was - ser war viel zu tief.

O Liebster, kannst du nicht schwimmen, so schwimm doch her zu mir! Drei Kerzen will ich dir anzünden, |: und die sollen leuchten dir. :|

Das hört eine falsche Nonne, die tat, als wenn sie schlief, sie tät die Kerzen auslöschen, |: der Jüngling ertrank so tief. :|

Ein Fischer wohl fischte lange, bis er den Toten fand. „Nun sieh da, du liebliche Jungfrau, |: hast hier deinen Königsson.“ :|

Da schwang sie sich um ihren Mantel und sprang wohl in die See. „Gut' Nacht, mein lieb Vater und Mutter, |: ihr seht mich nimmermehr!“ :|

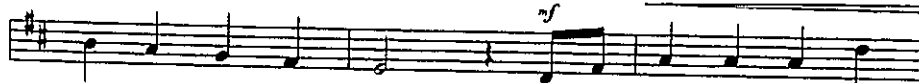
Das stille Tal

Ruhig

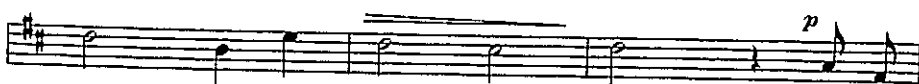
Wilhelm Ganzhorn, 1818-1880
Volkswaise



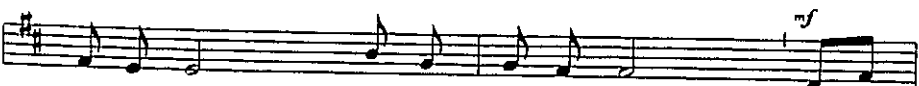
1. Im schön - sten Wie - sen - grun - de ist



mei - ner Hei - mat Haus; da zog ich man - che



Stun - de ins Tal hin - aus. Dich, mein



stil - les Tal, grüß ich tau - sendmall Da



zog ich man - che Stun - de ins Tal hin - aus.

2. Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Luft und Klang; das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmall Das ist mein herbstes Leiden, mein Letzter Gang.

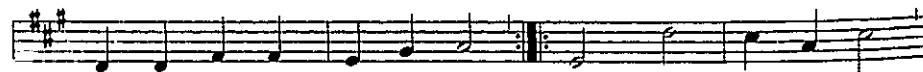
3. (Sehr leise): Sterb ich, in Tales Grunde will ich begraben sein; singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein. Dir, mein stilles Tal, Gruß zum letztenmall Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein!

Fünf wilde Schwäne

Aus Litauen



1. Zo - gen einst fünf wil - de Schwä - ne,



Schwä - ne, leuchtend weiß und schön. „Sing, sing, was geschah?“



Kei - ner ward mehr ge - sehn. Ja: sehn.

2. Wachsen einst fünf junge Birken grün und frisch am Bachesrand.
„Sing, sing, was geschah?“ Keine in Blüten stand. Ja: stand.
3. Zogen einst fünf junge Burschen stolz und kühn zum Kampf hinaus.
„Sing, sing, was geschah?“ Keiner kehrt nach Haus. Ja: Haus.
4. Wachsen einst fünf junge Mädchen schlank und schön am Memelstrand.
„Sing, sing, was geschah?“ Keines den Brautkranz wand. Ja: wand.

Horch, was kommt von draußen rein

Volkslied aus der badischen Pfalz
Neuere Volkswelse

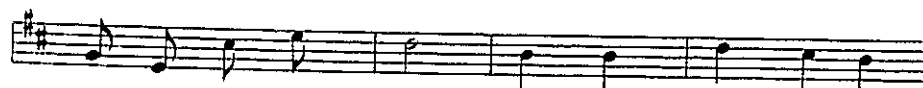
bewegt



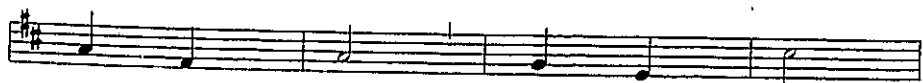
1. Horch, was kommt von drau-ßen rein? Hol - la - hi,



hol - la - hol 's wird wohl mein Feins - lieb - chen sein,



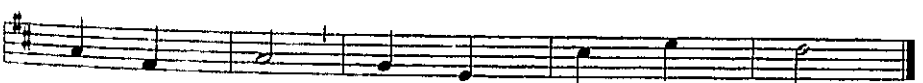
hol - la - hi - a - hol 's geht vor - bei und



kommt nicht rein, hol - la - hi,



'hol - la - hol wird's wohl nicht ge -



we - sen sein, hol - la - hi - a - hol

2. Leute haben's oft gesagt, daß ich ein Feinsliebchen hab. Laß sie reden, schweige still, kann ja lieben, wen ich will.
3. Wenn mein Liebchen Hochzeit macht, ist für mich ein Trauertag, geh dann in mein Kämmerlein, trage meinen Schmerz allein.
4. Wenn ich einst gestorben bin, tragt man mich zum Friedhof hin, setzt mir einen Leichenstein, Rosen und Vergißnichtmein.

Das Jungbrünlein

Aus Schlesien

Und in dem Schnee-ge - bir - ge, da
fließt ein Brunn - lein kalt Und wer das
Brunn - lein trin - ket, und wer das Brunn - lein
trin - ket, wird jung und nim - mer alt.

2. Ich hab daraus getrunken gar manchen frischen Trunk;
.ich bin nicht alt geworden, ich bin noch allzeit jung.

3. Ade, mein Schatz, ich scheid, ade, mein Schätzlein!
„Wann kommst du aber wieder, Herzallerliebster mein?“

4. „Wenns schneiet rote Rosen und regnet kühlen Wein,
Ade, mein Schatz, ich scheid, ade, mein Schätzlein!“

5. „Es schneit ja keine Rosen und regnet keinen Wein;
so kommst du auch nicht wieder, Herzallerliebster mein!“

oder Text 1. und 2. Strophe wie oben und

3. „Ich hab das Liedlein sung, froh in den hellen Tag.
Vom Schneeberg fließt ein Bächlein, es rauschet Tag und Nacht.“

Glockenjodler

Aus der Steiermark
Bearbeitet: Wolfgang Trageheim

ruhig

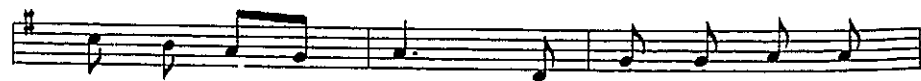
Bim, bam bim, bam Hol - le - ri, hol - le - ro,
hol - le - ri - a ri - a - hol Hol - le - ri, hol - le - ro,
hol - le - ri - di, ri - a - ho - - o - - - ol
Hol - le - ri, hol - le - ro, hol - la - ri - di - ri - a - ho,
hol le ri hol - le - ro, hol - le - ri - di ri - a - ho - ol

Wenn alle Brunnlein fließen

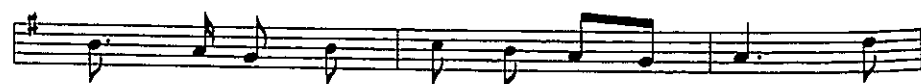
Aus Schwaben



1. Wenn al - le Brunnlein flie - ßen, so



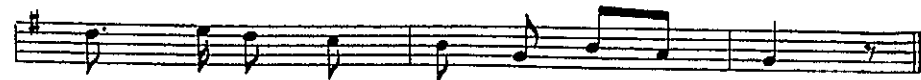
muß man trin - ken; wenn ich mein Schatz nicht



ru - fen darf, tu ich ihm win - ken. Wenn



ich mein Schatz nicht ru - fen darf, ju, ja,



ru - fen darf, tu ich ihm win - ken.

2. Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß: 's ist eine in der Stube drin, die meine werden muß.
3. Warum soll sie's nit werden, ich hab sie ja so gern; sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern.
4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein; ein solches Mädel findst du nit wohl unterm Sonnenschein.

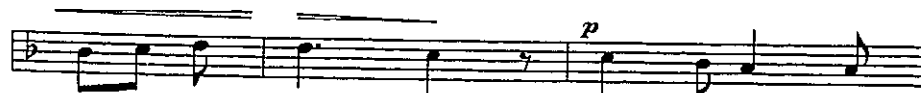
Heidenröslein

Mädlg

Wolfgang von Goethe 1749-1832
Heinrich Werner 1800-1833



1. Sah ein Knab ein Rös - lein stehn, Rös - lein



auf der Hei - den, war so jung und



mor - gen-schön, lief er schnell, es nah zu sehn,



sah's mit vie - len Freu - den. Rös - lein, Rös - lein



Rös - lein rot, Rös - lein auf der Hei - den!

2. Knabe sprach: „Ich breche dich, Röslein auf der Heiden!“ Röslein sprach: „Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden!“ Röslein, Röslein Röslein rot, Röslein auf der Heiden!
3. Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Heiden; Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, muß es eben leiden. Röslein, Röslein Röslein rot, Röslein auf der Heiden!

Dort niedn in jenem Holze

Worte: 1592
Weise: Aus Schlesien

1. Dort niedn in je - nem Hol - ze leit
sich ein Müh - len stolz. Sie mahlt uns
al - le Mor - gen, sie mahlt uns al - le
Mor - gen das Sil - ber und ro - te Gold.

2. Dort niedn in jenem Grunde schwemmt sich ein Hirschlein fein. Was führt's in seinem Munde, was führt's in seinem Munde? Von Gold ein Ringelein.

3. Hätt ich des Goldes ein Stücke zu einem Ringelein, meinem Buhlen wollt ichs schicken, meinem Buhlen wollt ichs schicken zu einem Goldfingerlein.

4. Was schickt sie mir denn wieder? Von Perlen ein Kränzelein: „Sieh da, du feiner Ritter, sieh da, du feiner Ritter, dabei gedenk du mein!“

Stehn zwei Stern am hohen Himmel

Volkslied aus dem Westerwald

1. Stehn zwei Stern' am ho - hen Himmel, leuch - ten
hel - ler als der Mond, leuch - ten so hell, leuch - ten so
hell, leuch - ten hel - ler als der Mond.

2. Ach, was wird mein Schätzchen denken, weil ich bin so weit von ihr?

3. Gerne wollt ich zu ihr gehen, wenn der Weg so weit nicht wär.

4. Gold und Silber, Edelsteine, schönster Schatz, gelt, du bist mein. Ich bin dein, du bist mein, ach, was kann denn schöner sein!

Abendstille überall

Kanon zu 3 Stimmen

Worte: Fritz Jöde, geb. 1887
Weise: Thomas Laub, 1852-1927

1.
A - bend - stil - le ü - ber - all,
2.
nur am Bach die Nach - ti - gall
3.
singt ih - re Wei - se kla - gend und lei - se durch das Tal.

Ade zur guten Nacht

Volkstied

Instrument oder Singstimme

1. A - de zur gu - ten Nacht, jetzt
wird der Schluß ge - macht, daß
ich muß schei - den. Im Som - mer
wächst der Klee, im Win - ter
schneit's den Schnee, da komm ich wie - der.

2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber gängen; das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen.

3. Das Brunnlein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir gesessen. Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast vergessen.

4. Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben. Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden.

All mein Gedanken

Um 1460

1. All mein Ge - dan - ken, die ich hab, die sind bei
1. Du aus - er - wähl - ter ein - ger Trost, bleib stät bei
dir. Du, du, du sollt an mich ge -
mir!
den - ken; hätt ich al - ler Wünsch Ge - walt, von
dir wollt ich nicht wen - ken.

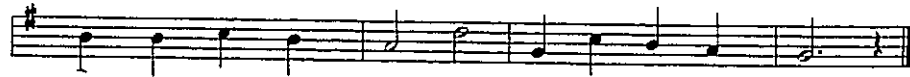
2. Du auserwählter einger Trost, gedenk daran, mein Leib und Seel, die sollst du gar zu eigen han. Dein, dein, dein will ich ewig bleiben; du gibst mir Kraft und hohen Mut, kannst all mein Leid vertreiben.

Abend wird es wieder

Worte Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 1798-1874
Weise: Christian Rinck, 1770-1846



1. A - bend wird es wie - der. Ü - ber Wald und Feld



säu - selt Frie - den nie - der, und es ruht die Welt.

2. Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort,
und er braust und fließet immer immerfort.
3. So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du:
Gott nur kann dir geben wahre Abendruh.

Fein sein, beinander bleiben

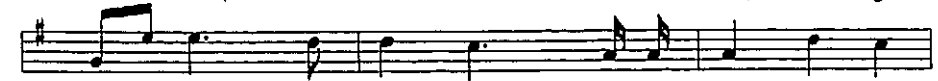
Volkslied aus dem Alpenland
Volksatz



1. Fein sein, bei - nan - der blei - bn,



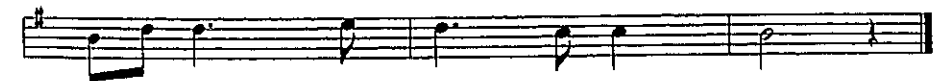
fein sein, bei - nan - der blei - bn, mag's



regn o - der win - dn o - der a - ber schnei -



bn. Fein sein, bei - nan - der blei - bn,



fein sein, bei - nan - der blei - bn.

2. Gscheit sein, nit einitappn, gscheit sein, nit einitappn, es steckt oft der Fuchs in der Zipflkappn, gscheit sein, nit einitappn.
3. Frisch sein, nit ummamockn, frisch sein, nit ummamockn, und geht a dein Häusl und die Liab in Brockn, frisch sein, nit ummamockn.
4. Treu sein, nit außigrasn, treu sein, nit außigrasn, denn die Liab ist so zart wie r a Soafnblasn, treu sein, nit außigrasn.

Heim wolln wir gehn

Kehraus nach einem Volkslied aus Kärnten
Textfassung und Satz Fritz Jöde



Heim, Heim, Heim, Heim, Heim, Heim, heim wolln wir gehn.



Lied ist aus, Spiel ist aus, Tanz ist aus, alls ist aus.